Öffnungen und Blessuren

Erweiterung der AachenMünchener Versicherung in Aachen Kada Wittfeld Architektur

Großformatige Büroarchitektur führt oft zur Abkapselung vorher zugänglicher Räume. Dass das nicht so sein muss, demonstriert die AachenMünchener Versicherung. Die Erweiterungen ihres Direktionsgebäudes erschließen neue Bereiche, statt unattraktive Barrieren zu schaffen, die außerhalb der Bürozeiten verödet wirken. Die Lösung der Architekten: freie Formen ohne geschlossene Blockkanten. Ohne Hindernisse blieb unsere Ortsbegehung dennoch nicht...

von Ludger Fischer

Die Architekten haben die Bauaufgabe vor allem als städtebauliches Problem aufgefasst und sich um einen attraktiven öffentlichen Raum bemüht. Das enorme Bauvolumen stellt keine Barriere dar.





er Neubau nennt sich "Erweiterung". Ein Bürohaus mit 27 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche hatte der Versicherungskonzern schon in den Siebziger Jahren in die Aachener Innenstadt bauen lassen. Jetzt kamen mit insgesamt 40 600 Quadratmetern noch vier Gebäude dazu. Das

62

heißt, es entstand eine kleine Stadt in der Stadt. Anders als bei den zahlreichen Bauten des WDR in Köln zerschneidet der Versicherungskomplex die Aachener Innenstadt aber nicht, im Gegenteil: Mit der Ergänzung wurden zuvor nutzlose Hofflächen zu öffentlichen Bereichen, Wege, an die sich die Aachener erst gewöhnen müssen, wurden frei. Die Blockrandbebauung wurde zugunsten einer völlig neuen Stadtstruktur aufgegeben. Das ganze Stadtviertel zwischen Marienkirche und Hauptpost ist nach mehreren Kraftakten erheblich attraktiver geworden.



Darf man da jetzt einfach so durchgehen? Man darf. Allerdings: Kann man da jetzt einfach so durchgehen? Man kann nicht. Auf dem Weg vom Bahnhof in die Innenstadt stößt man unwillkürlich auf die Neubauten des Versicherungskonzerns. Hier ist jetzt Vorsicht geboten: Ich nehme die Freitreppe, erkenne sofort ihre eigenwillige Überschneidung mit einer serpentinenartigen Rampe, denke noch "jetzt aber aufpassen", und schon ist's passiert. Ich rolle nicht sehr elegant ab. Ich habe unterschätzt, dass sich die Höhe der Treppenstufen ständig verändert und dass die unterschiedlichen Steinfarben nicht etwa besonders gefährliche Bereiche anzeigen, sondern rein dekorativ eingesetzt sind.

Unten der neue AachenMünchener Platz mit dem Haupteingang auf Erdgeschossniveau. Rechte Seite: In der schwarz eloxierten Aluminium-Elementfassade wechseln Glasfelder mit geschlossenen goldfarben eloxierten Alupaneelen ab.



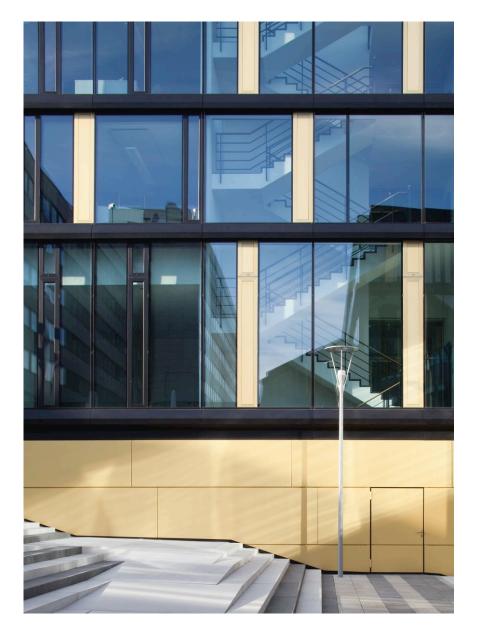
Die neuen Gebäude setzen sich mit ihren rhythmisierten, teilweise gebogenen Glas- und Aluminium-Fassaden deutlich vom strengen Granit des Stammhauses ab.
Verglichen mit dem Neubau wirkt dieser geradezu stur.

Gut, nichts passiert, denke ich. Staub von Mantel und Hose abschlagen und von jetzt an besser aufpassen. Ich bin nicht seh- und auch nicht gehbehindert, aber die Treppe mit integrierter Rampe fordert mir volle Konzentration ab.

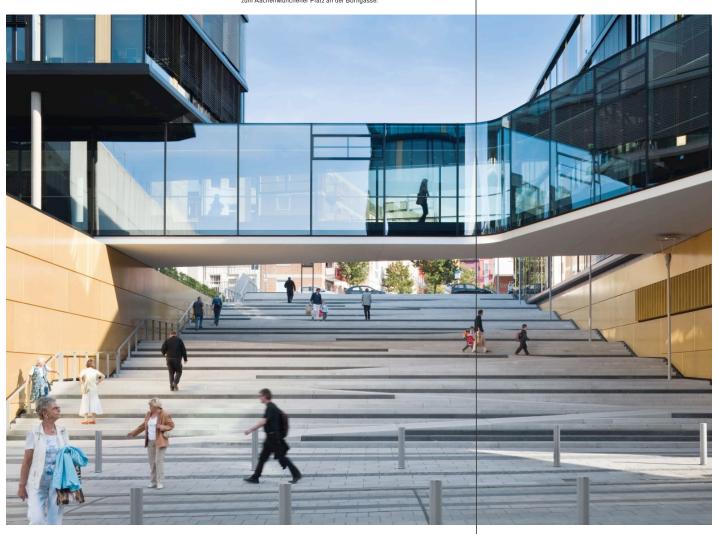
Am Ende der Treppe befinde ich mich auf der Fahrbahn der Straße, die dieses Gelände schon immer querte. Statt des Fahrbahnbelags ist das Treppenmaterial durchgeführt. Ein Autofahrer macht mich dort noch während seines hektischen Ausweichmanövers unmissverständlich auf meinen Geisteszustand aufmerksam. Gut, nichts passiert, denke ich erneut. Von jetzt an noch besser aufpassen. Aufgepasst hat jedenfalls die Konzernleitung, die die Treppe in den Verantwortungsbereich der Stadt übergeben hat. In der Landesbauordnung nennt man so etwas eine "barrierefreie Gestaltung". Ich finde, auch der Gesetzgeber sollte von jetzt an etwas besser aufpassen.

Die Architektur: eine kleine Stadt in der Stadt

Laut Bericht der Architekten Klaus Kada und Gerhard Wittfeld besetzt der im letzten Juni fertiggestellte Erweiterungsbau der AachenMünchener Versicherung "zwei Blöcke der gründerzeitlichen Stadtstruktur und interpretiert deren typische Blockrandbebauung mit den halböffentlichen. durchgrünten Innenhöfen neu". Tatsächlich leistet der Entwurf aber etwas ganz anderes: Durch extrem freizügig angeordnete Baukörper ergeben sich Plätze, Durchgänge, Durchblicke und die beschriebene Freitreppe, die eine nie dagewesene Verbindung zur benachbarten Marienkirche und zum Hauptbahnhof herstellt. "Es entstand", und hier übertreiben die Architekten nicht, "ein neues Stück Stadt, kein Gebäude." Die Verdichtung von Bürogebäuden in dieser Binnenstadt wirkt durchaus nicht abweisend. Ihr zentrales Ordnungselement ist eine "Boulevard" genannte Achse. An diesen mäandernden Verbindungsgang schließen sich Konferenzbereiche, Kantine, Cafeteria, Sitzungszimmer und Kommunikationszonen an, verteilt auf vier Neubauten mit unregelmäßigen, jeweils unterschiedlichen Grundrissen. An ihren Ecken ragen einzelne Etagen erkerartig hervor. Das lässt die Gebäudeformen noch belebter, noch flirrender erscheinen. Der zu beiden Seiten verglaste "Boulevard" mit Kurven aus gebogenem Glas unterquert einige der neuen Gebäude, überquert die Freitreppe, ändert danach seine Richtung, begleitet weitere Gebäude und überquert Freiund Grünflächen. ▶



Vom Bahnhofs- und Marienplatz kommend überwindet in Richtung Dom eine breite Stufenanlage mit Rampe den Niveauunterschied zum AachenMünchener Platz an der Borngasse.



Damit verbindet er die aufgeständerten Bauten und den Bestand miteinander. Platz für diese Stadt in der Stadt wurde durch den Abbruch mehrerer großer Gebäude geschaffen: des ehemaligen Landesbehördenhauses, eines Gebäudes der Stadtwerke Aachen, eines Pavillongebäudes, eines Kantinengebäudes und Teilen einer bestehenden Tiefgarage, die dem Versicherungskonzern selbst gehörten.

65

Hell und leicht auch im Inneren

Die neuen Gebäude sind mit ihren lebhaften, teilweise gebogenen Glas- und Aluminium-Fassaden deutlich von den strengen Granit-Fassaden des Stammhauses abgesetzt. Verglichen mit dem Neubau wirkt er geradezu stur. Die architektonische Qualität des extrem horizontal gegliederten siebengeschossigen Gebäudes aus den siebziger Jahren wird heute nicht mehr von vielen erkannt. Dünne Betonstützen stelzen dagegen die Neubauten bis zu zweieinhalb Geschosse auf. Die Bürowände sind zum Flur hin teilverglast. Durch ihre lockere Anordnung fällt in alle vier Neubauten ausreichend Sonnenlicht, das durch eine Sonnenschutzverglasung daran gehindert wird, die Räume zu überhitzen. Die Atmosphäre an diesem Arbeitsplatz mitten in der Stadt wird als "kommunikativ" beschrieben.

Das "klare Bekenntnis" des Konzerns zum Standort Aachen ließ sich die Stadt einiges kosten, zumindest das Zugeständnis zu einer eitlen und orthographisch eigenwilligen Benennung des neu entstandenen Platzes, der ab sofort die Adresse des Unternehmens ist: AachenMünchener Platz 1. •

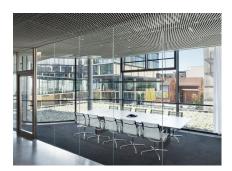
Teilweise verglaste Dachflächen vermitteln einen lichten, weitläufigen Raumeindruck auf Boulevardebene, abgerundete Ecken verleihen dem Wandelgang Dynamik.





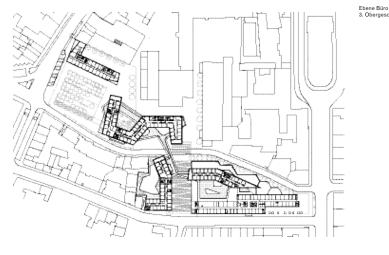


Statt geschossweiser, langer Flure in den einzelnen Gebäuden bündelt der Boulevard Verkehrsflächen, so dass sich an ihm Konferenzbereiche, Kantine, Cafeteria, Sitzungszimmer und Kommunikationszonen andocken lassen.





Wie in vielen großen Unternehmen sollten Transparenz und Kommunikation verbessert werden. Die Architekten setzten diesen Wunsch mit Hilfe einer gläsernen Verbindungsachse um, dem "Boulevard", der sich zwischen den beiden neuen Bauteilen und dem Bestand hindurch schlängelt. 68 Baumeister B4 2011



3. Obergeschoss (Regelgeschoss)

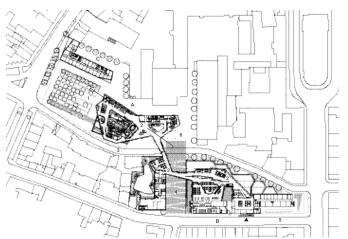
Ebene Boulevard 2. Obergeschoss

Grundrisse M 1 : 2500 1 "Pocketpark" 2 Boulevard

- 3 Borngasse
- 4 Treppenanlage 5 Aureliusstraße
- AachenMünchener Platz (Haupteingang/ Foyer im Erdgeschoss)

A Haus A (neu) B Haus B (Bestand) C 2. Bauabschnitt

0



AG, Aachen, vertreten durch die Generali Deutschland Immobilien GmbH, Köln Architekt: kadawittfeldarchitektur GmbH, Aachen Gerhard Wittfeld, Klaus Kada

www.kadawittfeldarchitektur.de Projektleiter: Stefan Haass, Jascha Klusen Projektteam: Sebastian Potz, Michael Tremmel, Frank Berners, Gaby Inden, Roswitha van der Kooi, Susanne Lüschen, Christoph Schlaich, Eva Strotmeier, Julia Therstappen, Andrea Thörner,

Bauherr: AachenMünchener Lebensversicherung

Baumeister B4 2011 Thema: Die Kunst der Intervention

Daniel Trappen, Sascha Thomas (Visualisierung) Alexander Bech, Magali Eising, Ruth Gregor, Andreas Keus, Stanislaus Sosnowski, Eva Wessel,

Kristina Zadvydaite
Wettbewerb: Stefan Haass, Sebastian Holzhausen, Christoph Schlaich, Sascha Thomas, Michael Tremmel, Dirk Zweering, Max Koch, Tim Klauser Landschaftsarchitekten: Club L94 Landschaftsarchitekten, Köln

Club L94 Landschaftsarchitekten, Köln Tragwerksplanung: Dr. Binnewies, Ingenieurgesellschaft mbH, Hamburg Bauphysik: TOHR, Bergisch Gladbach Fassadenplanung: PBI, Wertingen Brandschutz: Okotec Sachverständige, Schwalmtal Haustechnik; Elektrotechnik; Küchentechnik: Schmidt Reuter, Integrale Planung u. Beratung

Schmidt Reuter, Integrale Planung u. Ber GmbH, Köln Fördertechnik: Jappsen Ingenieure, Oberwesel/Rhein Lichtplanung: Licht Kunst Licht, Bonn Externes Leit- und Orientierungssystem: Moniteurs GmbH, Berlin

Moniteurs CmbH, Berlin Projektsteurung: Ernst &Young Real Estate GmbH, Troisdorf Wettbewerb: 2006 Fertigstellung: Oktober 2010 Standort: AachenMünchener Platz 1, Aachen

Fotos:

Jens Kirchner, Düsseldorf

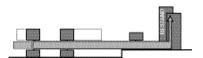


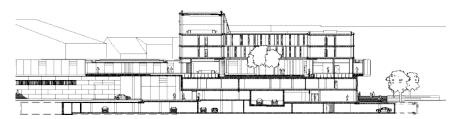
Haupteingang am AachenMünchener Platz Ausschnitt Erdgeschoss



Im Boulevard wurde die Haustechnik wie Sprinkler, Rauchmelder oder Kühlwaffeln schwarz eingefärbt und hinter einer abgehängten Decke aus weiß lackierten Streckmetall-Elementen verborgen. Am rechten Bildrand das Bestandsgebäude aus den 1970ern. Unten: Schema Verbindungselement "Boulevard"

69





Schnitt M 1:600